

## MINIATURPORTRAIT IM PASSEPARTOUT?

Zur Euchologie des Messformulars vom Gedächtnis des hl. Franz von Sales

Dr. Stefan Hauptmann

Vor 550 Jahren, am 21. August 1567, erblickte Franz von Sales das Licht der Welt. Zu früh geboren wurde er unmittelbar nach seiner Geburt getauft und durfte die Augen für das göttliche Licht öffnen. Während seines Erdenlebens lernte er immer mehr die Lichtspuren Gottes in der Welt und den Menschen zu sehen. Als er die Augen am 28. Dezember 1522 für das zwielichtige und schattenhafte Licht dieser Welt schloss, öffnete er sie für Gottes ewiges Licht. Im Licht der der Welt sehen wir Franz von Sales in seinem Portrait.<sup>1</sup> Etwa in dem wohl ältesten Abbild seines Antlitzes, das der renommierte Architekt und Maler aus dem Jesuitenorden, Étienne Martellange<sup>2</sup> (1569–1641), noch zu seinen Lebzeiten – wahrscheinlich 1606 – gemalt hat. Oder auf das bekannte Portrait aus dem Heimsuchungskloster von Turin, das gegen Ende seines Lebens entstanden ist und wohl die weiteste Verbreitung gefunden hat und daher die Vorstellung vom Aussehen des Bischofs von Genf am intensivsten bestimmt. Oder etwa auch, mit ganz eigenem Charakter, die Totenmaske des Heiligen, die im Heimsuchungskloster zu Annecy als teurer Schatz gehütet wird. Im Portrait treten die individuellen Züge des Heiligen vor unsere Augen: das schielende linke Auge, die Form des Gesichts mit dem rotbraunen Bart, das weitgehend kahle Haupt, machen ihn für jene, die mit seiner Biographie vertraut sind, unverwechselbar.<sup>3</sup> Geleitet ist Franz von Sales auf Darstellungen meist in das bischöfliche Chorgewand in Hyazinth-blau<sup>4</sup> mit Talar und Rochett. Er ist so als Prediger und Aszet zu identifizieren. Abbildungen in den bischöflichen Pontificalgewändern entstehen erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts und sind eher selten.<sup>5</sup> Dazu sind ihm als Attribute meist das Buch und die Schreibfeder sowie ein flammendes oder dornenumwundenes Herz beige-

---

<sup>1</sup> Zur Darstellung des hl. Franz von Sales allgemein, vgl.: L. CHATELET-LANGE: Franz von Sales. In: LCI VI, Rom, Freiburg, Basel, Wien 1974; S. 322 – 324. Dort weiterführende Literatur.

<sup>2</sup> Zu Person und Werk vgl. etwa: E.L.G. CHARVET: Étienne Martellange (1569-1641), Lyon 1874; P. MOISY: Portrait de Martellange, Tip. Ed. M. Pisani 1952, S. 282; N. FEUILLARD: Etienne Martellange, un état de la question, mémoire de maîtrise sous la dir. de Claude Mignot, Paris-Sorbonne 2002, sowie: G. MONTHEL: L'image à la Visitation Sainte-Marie son lien Harmonieux avec l'écrit. In: Ders.: L'écrit & l'image: Ordre de la Visitation Sainte-Marie 1610. Une histoire du livre & de l'iconographie, Saint Just 2011; S. 374:

<sup>3</sup> Zum Thema der Portraits des hl. Franz von Sales vgl. etwa: G. MONTHEL: L'image à la Visitation Sainte-Marie son lien harmonieux avec l'écrit, S. 36 –455. In: Ders.: L'écrit & l'image: Ordre de la Visitation Sainte-Marie 1610. Une histoire du livre & de l'iconographie, Saint Just 2011; S. 361–455. Dort auch viel weiterführende Literatur.

<sup>4</sup> G. MONTHEL: L'image à la Visitation Sainte-Marie son lien Harmonieux avec l'écrit. In: Ders.: L'écrit & l'image: Ordre de la Visitation Sainte-Marie 1610. Une histoire du livre & de l'iconographie, Saint Just 2011; S. 374: '...couleur d'un bleu tirant sur le violet et qui serait la couleur la plus ordinaire de la jacinthe. L'hyacinthe était le symbole de l'ascétisme et de la vie religieuse.'

<sup>5</sup> Vgl. dazu etwa: L. CHATELET-LANGE: Franz von Sales. In: LCI VI, Rom, Freiburg, Basel, Wien 1974; S. 322.

geben und oft als Brustkreuz das unverwechselbare Kreuz, das die Schwestern der Heimsuchung tragen. Kleidung und Attribute teilt Franz von Sales jedoch mit anderen Heiligen<sup>6</sup> – sie sind einem Passepartout vergleichbar. Portrait und Passepartout ergänzen einander.

### *Die Texte des liturgischen Gedächtnisses des hl. Franz von Sales*

Wenn die katholische Kirche einen Menschen, der heiligmäßig gelebt und im Rufe der Heiligkeit gestorben ist, zur „Ehre der Altäre“ erhebt und seinen Namen in das kirchliche Verzeichnis, den Kanon der Heiligen, einschreibt, so verleiht sie dem schon längst im ewigen Licht des Himmels angekommenen Diener Gottes das recht, öffentlich durch die Liturgie und vom Volk verehrt zu werden. „Die Heiligsprechung hat keinen Einfluß auf den Heiligen selber, er wird dadurch weder heiliger noch glücklicher, sie geschieht auch nicht seinetwegen, sondern unseretwegen. Gott soll in erster Linie damit verherrlicht werden, weil er durch seine Gnade und Barmherzigkeit einen Menschen so hoch erhoben hat, daß er an seinem Thron Fürsprecher für uns sein kann.“<sup>7</sup> Zum Ritus der Kanonisation gehört es, dass nach dem Te Deum das Tagesgebet aus der Liturgie des neuen Heiligen angestimmt wird.<sup>8</sup> Papst Alexander VII. (1599; 1655–1667), Fabio Chigi, vollzog die Erhebung zur Ehre der Altäre des Bischofs von Genf am 28. Dezember 1661 in der Seligsprechung<sup>9</sup> und am 19. August 1665 in der Heiligsprechung. Er war persönlich ein großer Verehrer von Franz von Sales, kannte seine Schriften, besonders die Philothea, und hatte durch ihn große Gnaden erlangt.<sup>10</sup> Er verfasste auch das Kirchengebet für die liturgische Feier.<sup>11</sup> In jener Gestalt, die diesem Gebet in den Liturgiereformen im Zuge des Zweiten Vatikanischen Konzils gegeben wurde,<sup>12</sup> steht dieses Gebet nun am Beginn der hl. Messe und am Ende der

---

<sup>6</sup> Diese Attribute teilt Franz von Sales u.a. mit den Aposteln das Buch, die Schreibfeder mit Theresia von Ávila, das brennende Herz mit Augustinus und Franz Xaver, das Heimsuchungskreuz mit Johanna Franziska von Chantal, Margaretha Maria Alacoque.

<sup>7</sup> JOH. GATZ OFM: Antonius von Padua. Der Heilige der ganzen Welt, Nürnberg 1937; S. 151.

<sup>8</sup> Vgl. dazu: G. OESTERLE: Heiligsprechung. In: LThK IV, <sup>2</sup>1932; S. 897–898.

<sup>9</sup> Dies war die erste Seligsprechung in der damals neu eingeführten Praxis der Seligsprechung im Vatikan; zuvor gab es örtliche, manchmal auch gar keine besondere Feier. Die Feier für Franz fand am Vormittag des 8. Januar 1662 im Petersdom statt; dabei wurde das Apostolische Breve vom 28. Dezember 1661 verlesen, mit dem der Papst den Titel Seliger und die damit verbundenen liturgischen Ehren verlieh; darauf folgte die Zelebration der feierlichen Messe unter dem Vorsitz des Bischofs von Soissons. Am Nachmittag desselben Tages verehrte der Papst den neuen Seligen, auch um den vollständigen Ablass zu erlangen, den er selber den Gläubigen gewährte, die an jenem Tag die Peterskirche besuchten. Diese von Alexander VII. begonnene Praxis ist im Wesentlichen bis 1968 unverändert geblieben.

<sup>10</sup> Vgl. dazu: E.J. LAJEUNIE: Franz von Sales. Leben – Lehre – Werk, Eichstätt und Wien <sup>2</sup>1980; S. 609–610.

<sup>11</sup> „*Deus, qui ad animárum salútem beátum Francíscum Confessórem tuum atque Pontíficem ómnibus ómnia factum esse voluísti: concéde propítius; ut, caritátis tuæ dulcédine perfúsi, eius dirigéntibus monitis ac sufragántibus méritis, aetérna gáudia consequámur. Per Dóminum nostrum*“ – „O Gott, du hast zum Heile der Seelen Deinen hl. Bekenner und Bischof Franziskus allen alles werden lassen; verleihe gnädig, daß wir, daß wir, durchstrómt von der süßen Gewalt deiner Liebe, unter Leitung seiner Unterweisung und auf Fürsprache seiner Verdienste die ewigen Freuden erlangen. Durch unseren Herrn.“ Zitiert nach: A. SCHOTT: Das vollständige römische Meßbuch – lateinisch und deutsch mit allgemeinen und besonderen Einführungen im Anschluß an das Meßbuch von Anselm Schott OSB herausgegeben von den Benediktinern der Erzabtei Beuron, Freiburg, Basel, Wien 1963; S. 759. Vgl. dazu auch: P. PARSCH: Das Jahr des Heiles. Klosterneuburger Liturgiekalender. I. Band – Weihnachtsteil, Klosterneuburg <sup>12</sup>1938; S. 481.

<sup>12</sup> *Deus, qui ad animárum salútem beátum Francíscum episcopum ómnibus ómnia factum esse voluísti: concéde propítius; ut, eius exémplo, tuæ mansuetúdinem caritátis exémplo in fratrum servítio semper ostendámus. Per Dóminum nostrum.* Zitiert nach: Missale Romanum ex decreto sacrosancto oecumenici concilii Vaticani II instauratum auctoritate Pauli PP. VI promulgatum Joannis Pauli PP. II cura recognitum iuxta typicam tertiam, Rom 2007; S. 640.

Horen des Stundengebetes am Tag des Heiligen. Nach den liturgischen Reformen im Zuge des Zweiten Vatikanischen Konzils wird das Messformular um ein Gaben- und ein Schlussgebet ergänzt. In der salesianischen Familie und im Diözesanproprium von Annecy/Frankreich ist zudem eine eigene Festpräfatation vorhanden, um das Pascha-Mysterium Christi in der Gestalt des hl. Franz von Sales zu feiern.<sup>13</sup>

### ***Die Amtsgebete der hl. Messe zum Gedächtnis des hl. Franz von Sales***

„*Oratio* heißt Rede, *Ars oratoria* ist Redekunst. Orationen sind ein für die römische Liturgie charakteristisches Redegenus.“<sup>14</sup> Die römische Oration besteht aus drei Teilen: Gebetseinladung, Stille für das persönliche, unformulierte Gebet der Gläubigen und die eigentliche Oration. „Der Aufbau richtet sich nach dem *Cursus*, jenem Prosaversmaß, das sich nicht nach den langen und kurzen Silben richtet wie die Poesie, sondern nach den betonten und unbetonten Silben.“<sup>15</sup> Die *Oratio* ist im klassischen Sinn dreigeteilt in anamnetische Gottesanrede mit der Memoria einer Heilstat oder des Heilswollens Gottes, einer Bittformel, und dem epikletischem Wunsch. „In den drei Teilen kann man sehen: Geschichte, Gegenwart, Zukunft. Sie bekennen den Glauben an Gottes Heilstat – erkennen und bekennen Schuld, Not, Demut – erwarten hoffend die helfende Güte in der aktuellen Heilsverwirklichung.“<sup>16</sup> Die Euchologie in den deutschsprachigen Texten der Amtsgebete bringt immer wieder unverwechselbare persönliche Züge des gefeierten Heiligen ins Wort und zeichnet so ein Miniaturportrait.<sup>17</sup>

### ***Das Tagesgebet***

Das Tagesgebet zum Abschluss der Eröffnung der hl. Messe gehört ganz in den christozentrischen Anfang. Christus ist der Sprecher, er redet im Heiligen Geist zum Vater: „Gütiger Gott...“ In der Form des Gebetes wendet er sich aber auch an das versammelte Volk, „das er vor den Vater geführt hat, und verkündet die Ziele der Bundesversammlung des Neuen Testaments. Er gibt das Programm bekannt [...] Das Programm der eucharistischen Versammlung ist Rückblick und Ausblick: Rückblick auf das Heil, das geschehen ist, Aus-

---

<sup>13</sup> Vgl. dazu allgemein: W. HAUNERLAND: Pascha-Mysterium in den Heiligen? Zu Formen hagiografischer Rede. In: K. HILPERT – CHR. LEVIN: Authentizität und Wahrheit. Zur Rolle des Biografischen im religiösen Sprechen, Berlin 2012, 183 –203.

<sup>14</sup> A. STOCK: Orationen. Die Tagesgebete im Jahreskreis, Regensburg 2011; S. 7.

<sup>15</sup> TH. SCHNITZLER: Was die Messe bedeutet. Hilfen zur Mitfeier. Freiburg, Basel, Wien <sup>3</sup>1976; S. 83. Vgl. dazu auch: W. ECK: *Cursus honorum* und Biographie. In: W. AMELING, JOH. HEINRICHS (HRSG.): Monument und Inschrift. Gesammelte Aufsätze zur senatorischen Repräsentation in der Kaiserzeit (Beiträge zur Altertumskunde 288), Oldenburg 2010; S. 311 – 331.

<sup>16</sup> TH. SCHNITZLER: Was die Messe bedeutet. Hilfen zur Mitfeier. Freiburg, Basel, Wien <sup>3</sup>1976; S. 84.

<sup>17</sup> Vgl. dazu: W. HAUNERLAND: Passepartout oder Miniaturporträt? Zur deutschsprachigen Euchologie des Sanctoreale. In: LJ 62. 2012; S. 131–142.

blick auf das Heil, das erlangt werden muß, dazwischen der Blick auf das eucharistische Mysterium, das Brücke zwischen Heilsgeschichte und Heilsverwirklichung ist.“<sup>18</sup> Das wäre das Passepartout, in das die deutschsprachigen Orationen<sup>19</sup> der Messe vom Gedächtnis des hl. Franz von Sales ein Miniaturportrait des Bischofs und Kirchenlehrers, des Heiligen der frohen Gottesliebe, einfügen.<sup>20</sup> Die Gottes(an)rede der Oration skizziert Franz von Sales im Licht des ewigen Tages und erbittet für uns die notwendige Hilfe, dass auch wir dorthin gelangen:

Deus,  
qui ad animárum salútem  
beátum Francíscum epíscopum  
ómnibus ómnia factum esse voluísti,  
concede propítius,  
ut, eius exémplo,  
tuæ mansuetúdinem caritátis  
in fratrum servítio semper ostendámus.<sup>22</sup>

*Gütiger Gott,  
du hast den heiligen Franz von Sales dazu berufen,  
als Bischof und Lehrer allen alles zu werden.  
Hilf uns,  
sein Beispiel nachzuahmen  
und den Brüdern<sup>21</sup> zu dienen,  
damit durch uns deine Menschenfreundlichkeit sichtbar wird.<sup>23</sup>*

Der hl. Franz von Sales wird in kurzen Strichen als Bischof und, in der deutschsprachigen Übersetzung zudem als Kirchlehrer gezeichnet. Im Gegensatz zur lateinischen Oration sind im Deutschen die Adressaten seines bischöflichen Dienstes und seiner Lehrtätigkeit weggelassen. Die anamnetische Memoria der Oration ist auch in der heute gebräuchlichen Form aus der Oration übernommen, die Papst Alexander VII. (1599; 1655–1667) für die Seligsprechung<sup>24</sup> 1661 geschaffen hatte.<sup>25</sup> Der Bischof von Genf wird mit Worten des Apostels Paulus in seiner Bemühung um die Rettung der Menschen charakterisiert: „Denn als einer, der frei ist von allen, habe

<sup>18</sup> TH. SCHNITZLER: Was die Messe bedeutet. Hilfen zur Mitfeier. Freiburg, Basel, Wien <sup>3</sup>1976; S. 85.

<sup>19</sup> Zur Problematik der deutschsprachigen Übersetzung der lateinischen Orationen des Messbuches, siehe auch: W. HAUNERLAND: Bessere Texte! Ein Plädoyer angesichts der Übersetzungen von Alex Stock. In: ST. WAHLE – H. HOPING – W. HAUNERLAND (HRSG.): Römische Messe und Liturgie in der Moderne. Freiburg, Basel, Wien 2013; S. 428–434.

<sup>20</sup> W. HAUNERLAND: Pascha-Mysterium in den Heiligen? Zu Formen hagiografischer Rede. In: K. HILPERT – CHR. LEVIN: Authentizität und Wahrheit. Zur Rolle des Biografischen im religiösen Sprechen, Berlin 2012, 183 –203. Sowie: DERS.: Passepartout oder Miniaturporträt? Zur deutschsprachigen Euchologie des Sanctoral. In: LJ 62. 2012; S. 131–142.

<sup>21</sup> Das 1990 recognostizierte und approbierte Proprium der Eigenmessen der Salesianer Don Boscos ergänzt hier „und Schwestern). Vgl. dazu: Die Feier der heiligen Messe. Eigenfeiern der Salesianer Don Boscos (SDB), der Don-Bosco-Schwestern (FMA) und aller Gruppen der Salesianischen Familie, München 1995; S. 18f.

<sup>22</sup> Zitiert nach: Missale Romanum ex decreto sacrosancti œcumenici Concilii Vaticani II instauratum auctoritate Pauli PP. VI promulgatum Ioannis Paulo PP. II cura recognitum. Iuxta typicam tertiam, Roma 2007; S. 640.

<sup>23</sup> Zitiert nach: Schott-Messbuch für die Wochentage. Teil I – Advent bis 13. Woche im Jahreskreis. Originaltexte der authentischen Ausgabe des Messbuchs und des Messlektionars. Mit Einführungen herausgegeben von den Benediktinern der Erzabtei beuron. Freiburg, Basel, Wien 1984; S. 1539.

<sup>24</sup> Dies war die erste Seligsprechung in der damals neu eingeführten Praxis der Seligsprechung im Vatikan; zuvor gab es örtliche, manchmal auch gar keine besondere Feier. Die Feier für Franz fand am Vormittag des 8. Januar 1662 im Petersdom statt; dabei wurde das Apostolische Breve vom 28. Dezember 1661 verlesen, mit dem der Papst den Titel Seliger und die damit verbundenen liturgischen Ehren verlieh; darauf folgte die Zelebration der feierlichen Messe unter dem Vorsitz des Bischofs von Soissons. Am Nachmittag desselben Tages verehrte der Papst den neuen Seligen, auch um den vollständigen Ablass zu erlangen, den er selber den Gläubigen gewährte, die an jenem Tag die Peterskirche besuchten. Diese von Alexander VII. begonnene Praxis ist im Wesentlichen bis 1968 unverändert geblieben.

<sup>25</sup> *Deus, qui ad animárum salútem beátum Francíscum Confessórem tuum atque Pontíficem ómnibus ómnia factum esse voluísti: concede propítius; ut, caritátis tuæ dulcédine perfúsi, eius dirigéntibus monitis ac sufragántibus méritis, æténa gáudia consequámur. Per Dóminum nostrum.* Zitiert nach: A. SCHOTT: Das vollständige römische Meßbuch – lateinisch und deutsch mit allgemeinen und besonderen Einführungen im Anschluß an das Meßbuch von Anselm Schott OSB herausgegeben von den Benediktinern der Erzabtei Beuron, Freiburg, Basel, Wien 1963; S. 759. Vgl. dazu auch: P. PARSCH: Das Jahr des Heiles. Klosterneuburger Liturgikalender. I. Band – Weihnachtsteil, Klosterneuburg <sup>12</sup>1938; S. 481.

*ich mich allen zum Sklaven gemacht, damit ich möglichst viele gewinne. Und ich wurde den Juden wie ein Jude, damit ich Juden gewinne; denen, [die] unter dem Gesetz [stehen], wie [einer] unter dem Gesetz - obwohl ich selbst nicht unter dem Gesetz stehe -, damit ich die unter dem Gesetz gewinne; den Gesetzlosen wie ein Gesetzloser – obwohl ich nicht ohne Gottes Gesetz, sondern im Gesetz Christi bin –, damit ich die Gesetzlosen gewinne. Ich wurde den Schwachen ein Schwacher, damit ich die Schwachen gewinne. Allen bin ich alles geworden, damit ich wenigstens einige rette. Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, damit ich sein Mitteilhaber werde“ (1 Kor 9,19–23).<sup>26</sup> Aus diesem Kontext ist die Formel der Oration *ómnibus ómnia factum esse voluisti* genommen. Die vielfältigen Möglichkeiten der Übersetzung des griechischen *πανθός – ómnia* öffnet auch für die Auslegung wie sich Franz von Sales für das Heil der Seelen eingesetzt hat weite Horizonte. Vor unseren Augen entsteht etwa das Bild des Missionars an den Ufern des Genfer Sees, des bischöflichen Visitators bis in die höchsten Alpengemeinden seiner Diözese oder des nächtlichen Briefeschreibers, der sich zur Aufgabe gemacht hat, Seelen zu führen. Im Passepartout des paulinischen Begriffes entwickelt sich das Miniaturportrait des seeleneifrigen Priesters, Bischofs und Lehrers, in dessen Leben das Handeln Gottes fruchtbar geworden ist. Die Formel des Gebetes sagt nüchtern und sachlich, dass Gott es so gewollt hat. Die Größe des hl. Franz von Sales ist es, dass er diesem Wollen Gottes in freier Willensentscheidung gefolgt ist. So wird das Leben und Beispiel des Heiligen Ausdruck von Gottes handelnder Treue.*

Der in die Zukunft blickende Teil der Oration ist im Zuge der nachvatikanischen Liturgiereformen neu geschaffen worden. Während in der Collecta des 17. Jahrhunderts,<sup>27</sup> ganz im Duktus der antiken Orationen, der Blick auf die Erlangung des ewigen Heils gerichtet ist,<sup>28</sup> ist im Tagesgebet der erneuerten Liturgie ein Paradigmenwechsel festzustellen. In der Oration Papst Alexanders VII. erscheint Franz von Sales als geistlicher Schriftsteller und Seelenführer – der Papst war stark durch die Lektüre der Philothea geprägt<sup>29</sup> – sowie als

<sup>26</sup> Zur Exegese vgl.: [http://www.welt-der-bibel.de/bibliographie.1.2.erste\\_Brief\\_Paulus\\_Korinther.37.html](http://www.welt-der-bibel.de/bibliographie.1.2.erste_Brief_Paulus_Korinther.37.html): „Auch den ‚Schwachen‘ hat sich Paulus angepasst, wobei unklar ist, wer die ‚Schwachen‘ sind. Da Paulus in 1 Kor 8 von den ‚Schwachen‘ und den ‚Starken‘ in der korinthischen Gemeinde gesprochen hat, ist zu vermuten, dass es sich bei den ‚Schwachen‘ um glaubensschwache Christen handelt, die es zu stärken gilt. Da Paulus ein verführter Glaubensschwacher geradezu wie ein Heide gelten kann, der zu retten ist (vgl. 8,11), wäre die Anpassung bei den ‚Schwachen‘ wie bei den Juden und Heiden als Missionsstrategie zu verstehen. Von daher ist es nur konsequent, dass Paulus erneut das Verb ‚gewinnen‘ benutzt. Auch würde verständlich, warum die ‚Starken‘ nicht erwähnt werden: die Glaubensstarken brauchen nicht ‚gewonnen‘ zu werden. Ist die Anpassung auch immer nur situationspezifisch erfolgt, so ist er doch bis in die Gegenwart hinein dauernd allen alles geworden. Dieser Auslegung entspricht der Wechsel der Verbform vom Aorist hin zum Perfekt. Diese Vielseitigkeit hat einen Grund: Paulus möchte wenigstens einige retten. Das Verb ‚retten‘ weist darauf hin, dass diejenigen, die sich nicht zum christlichen Glauben bekehren, am Ende der Tage zugrunde gehen. Da Paulus das Evangelium verkündigt, ist er für diejenigen, die sich bekehren, der ‚Retter‘. Die Übersetzung von *πανθός* ist umstritten. Es kommen ‚auf alle Weise‘, ‚unter allen Umständen‘ und ‚wenigstens / jedenfalls‘ in Frage. ‚Auf alle Weise‘ gibt am besten die Vielfältigkeit der Missionsbemühungen wieder; ‚unter allen Umständen‘ betont die Dringlichkeit und ‚wenigstens / jedenfalls‘ ein Minimum. Letztere Übersetzung könnte gut passen, weil die folgende Mengenangabe ‚einige‘ doch recht bescheiden ist, zumal Paulus gemäß V. 19 ‚die Mehrheit / möglichst viele‘ gewinnen will. Schon in der Antike hat die Angabe ‚auf alle Weise / unter allen Umständen / wenigstens einige‘ Verwunderung ausgelöst, so dass einige Textzeugen zu ‚alle‘ korrigierten, denn - so die Annahme – eigentlich sollen ja alle Menschen gerettet werden. Dass Paulus vorsichtiger formuliert, hat vielleicht mit negativen Missionserfahrungen zu tun.“

<sup>27</sup> „... ut, caritátis tuæ dulcédine perfúsi, eius dirigéntibus monitis ac sufragántibus méritis, æténa gáudia consequámur.“ – „... daß wir, durchstrómt von der süßen Gewalt deiner Liebe, unter Leitung seiner Unterweisung und auf Fürsprache seiner Verdienste die ewigen Freuden erlangen.“ Hier zitiert nach: A. SCHOTT: Das vollständige römische Meßbuch – lateinisch und deutsch mit allgemeinen und besonderen Einführungen im Anschluß an das Meßbuch von Anselm Schott OSB herausgegeben von den Benediktinern der Erzabtei Beuron, Freiburg, Basel, Wien 1963; S. 759.

<sup>28</sup> Vgl. dazu: TH. SCHNITZLER: Was die Messe bedeutet. Hilfen zur Mitfeier. Freiburg, Basel, Wien <sup>3</sup>1976; S. 85.

<sup>29</sup> Vgl. dazu: Vgl. dazu: E.J. LAJEUNIE: Franz von Sales. Leben – Lehre – Werk, Eichstätt und Wien <sup>2</sup>1980; S. 609.



heiliger Fürsprecher am Throne Gottes, der durch seine Verdienste den Gnadenschatz<sup>30</sup> der Ewigkeit bereichert, aus dem die Kirche austeilte. Die Wendung *caritatis tuæ dulcédine* lässt zudem an Hld 8,6 denken: „*Leg mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel an deinen Arm! Stark wie der Tod ist die Liebe, die Leidenschaft ist hart wie die Unterwelt. Ihre Glut sind Feuerglut, gewaltige Flammen.*“ Franz von Sales hat gerade dieses biblische Buch sehr geschätzt und immer wieder in seinen Schriften zitiert. Die alte Oration betont auch hier das göttliche Handeln vor dem menschlichen Mittun. Der bittende Teil der Oration ist im Zuge der nachvatikanischen Liturgiereformen gründlich überarbeitet worden.<sup>31</sup> Ganz im Sinne der theologischen Ausrichtung des Konzils, das den Menschen als Dialogpartner Gottes in den Mittelpunkt seiner Beratungen und Entscheidungen stellte,<sup>32</sup> richtet der bittende Teil der Oration nun das Augenmerk auf den Dienst an den Brüdern und Schwestern.<sup>33</sup> Der hl. Franz von Sales soll hierbei Vorbild sein. Das Miniaturportrait der Oration malt hier den Bischof von Genf in den liebenswerten Farben seiner Hingabe an die Menschen, etwa wenn in den letzten Jahren seines Lebens seine Liebe kein Maß mehr kennt.<sup>34</sup> In der deutschsprachigen Übersetzung wird die lateinische Wendung *tuæ mansuetúdinem caritatis* mit „*deine Menschenfreundlichkeit*“ wiedergegeben. In diesem Begriff klingt Tit 3,4–6 an: „*Als aber die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unsers Retters (oder: Heilands), erschienen war, da hat er uns – nicht aufgrund von Werken der Gerechtigkeit, die wir unsererseits vollbracht hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des Heiligen Geistes, den er reichlich auf uns ausgegossen hat durch unsern Retter (oder: Heiland) Jesus Christus, damit wir durch seine (d.h. Christi) Gnade gerechtesprochen und unserer Hoffnung gemäß Erben des ewigen Lebens würden.*“ Wenn das erweiterte Zitat aus dem Titusbrief im Hintergrund des Begriffes der Menschenfreundlichkeit Gottes mitgedacht wird, erscheint plötzlich im Miniaturporträt die Stunde, da der junge Student Franz von Sales in Paris zu Füßen der schwarzen Madonna von Saint-Étienne-du-Grès sein Gebet spricht und die theologische Krise sich in den salesianischen Optimismus wendet.

Im erneuerten Tagesgebet des liturgischen Gedächtnisses klingen Aussagen der beiden Konzilspäpste Johannes XXIII. (1881; 1958–1963) und Paul VI. (1897; 1963–1978) mit der Theologie Alexanders VII. aus dem

<sup>30</sup> Vgl. dazu: R. MENSING: Rehabilitation und „liebevoller Hut“ – *Der kirchliche Ablass*.

In: <http://www.gul.echter.de/component/docman/doc.../4363-84-2011-2-129-147-mensing-0.html>.

<sup>31</sup> Zu den Richtlinien vgl. etwa: E. NAGEL U.A. (HRSG.): Studien und Entwürfe zur Meßfeier. Texte der Studienkommissionen für die Meßliturgie und das Meßbuch der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet I. Freiburg, Basel, Wien 1995; bes. III. Gebetstexte; S. 55–114.

<sup>32</sup> Vgl. dazu etwa: H. KRÄTZL: Das Konzil – ein Sprung vorwärts. Ein Zeitzeuge zieht Bilanz, Innsbruck 2012; sowie: DIÖZESANRAT DER KATHOLIKEN DER ERZDIÖZESE MÜNCHEN UND FREISING: Erinnerungen an das Zweite Vatikanische Konzil. Zeitzeugen aus dem Erzbistum München und Freising berichten, München 2012.

<sup>33</sup> „... *ut, eius exémplo [...] in fratrum servítio semper ostendámus*“ – „Hilf uns, [...] den Brüdern<sup>33</sup> zu dienen.“ Zitiert nach: Missale Romanum ex decreto sacrosancti oecumenici Concilii Vaticani II instauratum auctoritate Pauli PP. VI promulgatum Ioannis Paulo PP. II cura recognitum. Iuxta typicam tertiam, Roma 2007; S. 640; sowie: Schott-Messbuch für die Wochentage. Teil I – Advent bis 13. Woche im Jahreskreis. Originaltexte der authentischen Ausgabe des Messbuchs und des Messlektionars. Mit Einführungen herausgegeben von den Benediktinern der Erzabtei beuron. Freiburg, Basel, Wien 1984; S. 1539.

<sup>34</sup> Vgl. dazu etwa: H. Berghuis: »Nichts so sehr als Mensch« - Franz von Sales – der liebenswürdige Heilige, Eichstätt 1992; S. 257f. Sowie die entsprechenden Artikel aus der Zeugenaussage der hl. Johanna Franziska von Chantal zum Seligsprechungsprozeß, in: Das Leben und die Tugenden des heil. Franz von Sales nach den gerichtlichen Zeugenaussagen, welche die heil. Johanna Franziska von Chantal bei dem Beatifikationsprozeß dieses Heiligen gemacht hat. Nach dem authentischen Texte der Prozeßakten übersetzt von einem Priester der Gesellschaft Jesu. Amberg 1876.

17. Jahrhundert zusammen und ergänzen einander. Das paulinische „*allen alles zu werden*“ und die Gedanken Johannes XXIII., der über Franz von Sales sagt: „*Die Gestalt des hl. Franz von Sales gehört nicht zu denen, die man in begrenzten Horizonten festhalten kann. Sie erhebt sich vor unserem Geist hoch und klar, höher als die Berge seines Savoyen, klarer als der lachende Himmel, der sich in den blauen Wassern des Sees von Annecy spiegelt... In der Tat, der hl. Franz von Sales war der liebenswerteste unter den Heiligen, und Gott sandte ihn in die Welt in einer Stunde der Trübsal*“<sup>35</sup> treten nebeneinander. So kann Papst Paul VI. dann den Bischof von Genf „*den neuen Lehrer des geistlichen Lebens*“<sup>36</sup> nennen, dessen Lehre von der allgemeinen Berufung zur Heiligkeit das Zweite Vatikanische Konzil aufnimmt und zu einer seiner Grundlagen der Theologie macht. Auf diesem Hintergrund entsteht im Passepartout der allgemeinen Struktur der römischen Oratorien im Tagesgebet von Messe und Stundengebet ein vielfältiges und anmutiges Miniaturporträt des hl. Franz von Sales in manchen zunächst unvermuteten Nuancen.

### **Das Gabengebet**

Als man im Zuge der nachvatikanischen Liturgiereformen den Vorschlag des „Consilium“<sup>37</sup> annahm, „einen gebotenen Gedenktag festzulegen für die ‚großen Kirchenlehrer‘ aus Ost und West, die einen wirklichen Einfluß auf das Leben und die Kirche hatten“<sup>38</sup> war auch Franz von Sales darunter. Der liturgische Tag wurde vom 29. Januar auf den 24. Januar verlegt, den Tag des Beginnes der feierlichen Exequien des Bischofs von Genf in Annecy. Für die Messfeier an diesem Tag schuf man je ein neues Gaben- und Schlussgebet. Die vorkonziliare Ordnung sah hier die Texte aus dem Communeformular der Kirchenlehrer vor.<sup>39</sup> Das Gabengebet (früher *Sekret* oder Stillgebet) schließt die Bereitung der Opfertgaben zur eucharistischen Feier ab. Es fungiert als Überleitung, man weist „dem Gabengebet zusammen mit der Händewaschung und Gebetsaufforderung die Funktion des Präludiums oder Zwischenspiels vor dem Hochgebet zu.“<sup>40</sup> Entsprechend seiner Zwischenstellung ist es „eine zwar nüchterne und doch vielfältige Variation über das Thema: Gottes Schöpferga-

---

<sup>35</sup> Zitiert nach: *Orate Fratres. Gebete und Lieder der Oblaten des hl. Franz von Sales*, Eichstätt und Wien 1983; S. 48.

<sup>36</sup> Zitiert nach: *Orate Fratres. Gebete und Lieder der Oblaten des hl. Franz von Sales*, Eichstätt und Wien 1983; S. 54.

<sup>37</sup> Das Consilium zur Durchführung der Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium* wurde durch Papst Paul VI. am 25. Januar 1964 mit dem *Motu proprio Sacram liturgiam* eingerichtet, seine Mitglieder am 3. März 1964 vom Papst berufen. Es bestand aus 36 Kardinälen und Bischöfen aus aller Welt sowie vier Priestern, darunter Abt Benno Gut (Einsiedeln) und Ferdinando Antonelli. Den Vorsitz hatte Kardinal Giacomo Lercaro inne. Mitarbeiter waren 130 Konsultoren und 60 Periti aus vielen Ländern. Seine Aufgabe bestand in der Erarbeitung erneuerter liturgischer Bücher nach dem 2. Vatikanum. Das Consilium führte seiner Tätigkeit in engstem Zusammenwirken mit Papst Paul VI. durch. Es beendete seine Tätigkeit 1970; die Aufgaben übernahm sodann die 1969 anstelle der früheren „Ritenkongregation“ gegründete vatikanische Gottesdienstkongregation.

<sup>38</sup> A. BUGNINI: *Die Liturgiereform 1948 – 1975. Zeugnis und Testament*. Deutsche Ausgabe herausgegeben von Johannes Wagner unter Mitarbeit von François Raas, Freiburg, Basel, Wien 1988; S. 337.

<sup>39</sup> Vgl. dazu: A. SCHOTT: *Das vollständige römische Meßbuch – lateinisch und deutsch mit allgemeinen und besonderen Einführungen im Anschluß an das Meßbuch von Anselm Schott OSB* herausgegeben von den Benediktinern der Erzabtei Beuron, Freiburg, Basel, Wien 1963; S. 759 und S. [41].

<sup>40</sup> TH. SCHNITZLER: *Was die Messe bedeutet. Hilfen zur Mitfeier*. Freiburg, Basel, Wien 1976; S. 133.

ben an den Menschen werden des Menschen Gabe und Hingabezeichen an Gott, werden von Gott dem Menschen als Heilsgaben wieder geschenkt, das heißt verwandelt in Leib und Blut der Herrn, wodurch wir mehr und mehr in ihn umgewandelt werden.“<sup>41</sup> Am Gedenktag des hl. Franz von Sales lautet es so:

<i>Per hanc salutárem hóstiam quam offérimus tibi Dómine,</i>	Herr, unser Gott,
<i>cor nostrum divíno illo Sancti Spíritus igne succénde,</i>	das Opfer, das wir darbringen,
<i>quo mitíssimum beáti Francísci ánimum</i>	entzünde unsere Herzen
<i>mirábiliter inflammásti.<sup>42</sup></i>	im Feuer des Heiligen Geistes.
	Lass in uns jene Güte wachsen,
	die den heiligen Franz von Sales
	so liebenswert gemacht hat. <sup>43</sup>

Nach dem deutenden Wort zur Handlung der Darbringung der Gaben für das heilige Opfer, bittet der Priester im Namen der Versammlung um eine Wirkung dieser eucharistischen Feier. Das Herz der Gläubigen möge im Feuer des Heiligen Geistes, der die Gaben von Brot und Wein wandeln wird, zum Brennen kommen. Der Geist ist jenes Feuer, das Herr gekommen ist, es auf die Erde zu werfen (vgl. Lk 12,49), der aus der Versammlung von Menschen „Kirche“ – „Ecclesia“ entstehen lässt. So lenkt die Oration den Blick neben der Wandlungsepiklese auf die Bitte um die Geistsendung für die Gemeinde.<sup>44</sup> In diesem Passepartout erscheint nun das Bild des hl. Franz von Sales. Es klingt die Lehre des Apostels Paulus in Gal 5,22f an: *„Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung; dem allem widerspricht das Gesetz nicht. Alle, die zu Christus Jesus gehören, haben das Fleisch und damit ihre Leidenschaften und Begierden gekreuzigt.“* Als Frucht des Geistes ist ihm in besonderer Weise ein *mitíssimum ánimum* gegeben mit dem ihn der Heilige Geist in wunderbarer Weise entflammt hat. Johanna Franziska von Chantal wird diese Frucht des Geistes als Sanftmut bezeichnen und im Seligsprechungsprozess darüber folgende Aussage machen: *„Ich bezeuge, dass die Sanftmut des Seligen ganz unvergleichlich war. Diese Wahrheit ist öffentlich und allbekannt, und besonders jene, die mit ihm im Verkehr standen, haben es deutlich gesehen und erfahren, dass er eine ganz vollkommene Sanftmut besaß. Ich glaube nicht, dass man die große Milde und Güte, die Gott in seiner Seele ausgegossen hat, mit Worten aussprechen kann. Sein Antlitz, seine Augen, seine Worte und alle seine Handlungen atmeten Sanftmut und Güte, und er teilte diese Tugend selbst den Herzen jener mit, die ihn sahen. Auch pflegte er zu sagen, dass der Geist der Sanftmut der wahre Geist des Christen sei.“*<sup>45</sup> Das Gabengebet scheint den Text der Aussage zu übernehmen, wenn auch dort gesagt

<sup>41</sup> TH. SCHNITZLER: Was die Messe bedeutet. Hilfen zur Mitfeier. Freiburg, Basel, Wien <sup>3</sup>1976; S. 133.

<sup>42</sup> Missale Romanum ex decreto sacrosancti œcumenici Concilii Vaticani II instauratum auctoritate Pauli PP. VI promulgatum Ioannis Paulo PP. II cura recognitum. Iuxta typicam tertiam, Roma 2007; S. 640.

<sup>43</sup> Schott-Messbuch für die Wochentage. Teil I – Advent bis 13. Woche im Jahreskreis. Originaltexte der authentischen Ausgabe des Messbuchs und des Messlektonars. Mit Einführungen herausgegeben von den Benediktinern der Erzabtei beuron. Freiburg, Basel, Wien 1984; S. 1543.

<sup>44</sup> Vgl. dazu auch: K. KIENZLER: Bewegung in die Theologie bringen: Theologie in Erinnerung an Klaus Hemmerle, Freiburg, basel, Wien 2017; S. 586 – 590.

<sup>45</sup> Das Leben und die Tugenden des heil. Franz von Sales nach den gerichtlichen Zeugenaussagen, welche die heil. Johanna Franziska von Chantal bei dem Beatificationsprocesse dieses Heiligen gemacht hat. Nach dem authentischen Texte der Proceßakten übersetzt von einem Priester der Gesellschaft Jesu. Amberg 1876; S. 97f.



wird, dieser gütige Sinn des hl. Franz von Sales durch die Glut des Heiligen Geistes bewirkt ist. Die deutschsprachige Übersetzung<sup>46</sup> des Gebets scheint das Wort: „... *der hl. Franz von Sales war der liebenswerteste unter den Heiligen*“<sup>47</sup> das Papst Johannes XXIII. formuliert hat, aufzugreifen und formuliert die Bitte dahingehend, dass als Frucht der eucharistischen Feier in uns jene Güte als Frucht des Geistes wachse, „*die den heiligen Franz von Sales so liebenswert gemacht hat.*“<sup>48</sup> Das Miniaturportrait des hl. Franz von Sales im Passepartout des Gabengebetes beschränkt sich auf einen einzigen Zug – allerdings den wohl unverwechselbarsten – seines Wesens: Seine Sanftmut und Güte.

### ***Die Eigenpräfation für das Gedächtnis des hl. Franz von Sales***

Präfation „heißt nicht etwa ‚Vorwort‘, sondern kommt von: ‚fari præ Deo – vor Gott sprechen“. Schluß dieses Wortes an Gott ist das Trishagion, das Dreimalheilig.“<sup>49</sup> Es ist ein altes Prinzip der römischen Messe, dass in der Präfation „die festliche Aussage über das Geheimnis des Tages und Festes geschieht. Sie ist der Text, in dem sich das Mysterium des Heiles, das zur Feier ansteht, in voller hoheitlicher Würde ausdrückt. Sie öffnet das Tor für die Epiphanie Gottes, die nun kommt in Brot und Wein. Sie öffnet die Augen, daß wir ihn, den wir nicht sehen, doch gegenwärtig glauben. Mit ihren feierlichen Akkorden beginnt die Ankunft des Herrn.“<sup>50</sup> Bildlich gesprochen bevorzugt die Liturgiepraxis nach dem Konzil von Trient (1545–1563) und der Geist des römischen Missales von 1570 im Hinblick auf die Präfationen deutlich das Passepartout des Commune der Hirten der Kirche bzw. der Kirchenlehrer vor dem Miniaturportrait eines Heiligen,<sup>51</sup> die Einheitlichkeit<sup>52</sup> vor den Eigentexten.<sup>53</sup> Dies hat sich auch nach den liturgischen Reformen im Zuge des Zweiten Vatikanischen Konzils nicht wesentlich verändert.

Im römischen Messritus ist normalerweise für den Gedenktag des hl. Franz von Sales die allgemeine Präfation der Hirten der Kirche vorgesehen. Die Eigenpräfation für das liturgische Gedächtnis des hl. Franz von Sales,<sup>54</sup>

---

<sup>46</sup> Zur Problematik der deutschsprachigen Übersetzung der lateinischen Orationen des Messbuches, siehe auch: W. HAUNERLAND: Bessere Texte! Ein Plädoyer angesichts der Übersetzungen von Alex Stock. In: S. WAHLE – H. HOPING – W. HAUNERLAND (HGG.): Römische Messe und Liturgie in der Moderne. Freiburg, Basel, Wien 2013; S. 428–434

<sup>47</sup> Zitiert nach: *Orate Fratres. Gebete und Lieder der Oblaten des hl. Franz von Sales*, Eichstätt und Wien 1983; S. 48.

<sup>48</sup> Schott-Messbuch für die Wochentage. Teil I – Advent bis 13. Woche im Jahreskreis. Originaltexte der authentischen Ausgabe des Messbuchs und des Messlektionars. Mit Einführungen herausgegeben von den Benediktinern der Erzabtei beuron. Freiburg, Basel, Wien 1984; S. 1543.

<sup>49</sup> TH. SCHNITZLER: Was die Messe bedeutet. Hilfen zur Mitfeier. Freiburg, Basel, Wien 1976; S. 134.

<sup>50</sup> TH. SCHNITZLER: Was die Messe bedeutet. Hilfen zur Mitfeier. Freiburg, Basel, Wien 1976; S. 136.

<sup>51</sup> Vgl. dazu: W. HAUNERLAND: Passepartout oder Miniaturporträt? Zur deutschsprachigen Euchologie des Sanctorale. In: LJ 62. 2012; S. 131–142.

<sup>52</sup> Vgl. dazu: W. HAUNERLAND: Einheitlichkeit als Weg der Erneuerung. Das Konzil von Trient und die nachtridentinische Reform der Liturgie. In: Liturgiereformen. Historische Studien zu einem bleibenden Grundzug des christlichen Gottesdienstes (FS Angelus A. Häußling). Hg. v. M. Klöckener/B. Kranemann. 2 Bde. (LQF 88). Münster 2002; S. 436–465.

<sup>53</sup> So veränderte erst Papst Benedikt XV. (1854; 1914–1922) unter dem Eindruck der vielen Toten des Ersten Weltkrieges die Anzahl der Präfationen im Römischen Messbuch und ergänzt die Totenpräfation am Anfang des 20. Jahrhunderts. Vgl. dazu: S. HAUPTMANN: Das Freisinger Begräbnisritual (StPaLi 33), Regensburg 2011; S. 233–234. Vgl. dazu auch: J.A. JUNGMANN: Missarum Sollemnia. Eine genetische Erklärung der römischen Messe. Zweiter Band – Opfermesse. Freiburg 1962; S. 145–161.

<sup>54</sup> Vgl.: AAS 10, 411–12: „Unter der Zahl der hervorragenden Männer erstand Franz von Sales, der Bischof von Genf, als Vorbild allbekanntester Heiligkeit und als Lehrer der echten und frommen Wissenschaft. Er hat *nicht nur durch das gesprochene Wort, sondern auch durch unvergängliche Schriften* die Ungeheuer der aufsteigenden Irrtümer durchbohrt, den Glauben bekräftigt, die durch Laster

die sich im Diözesanproprium des Bistums Annecy/Frankreich<sup>55</sup> und in den Messformularen der Salesianer Don Boscos,<sup>56</sup> der Oblaten und Missionare des hl. Franz von Sales, sowie der Klöster der Heimsuchung Mariens findet, ist sicher erst nach der Erhebung des Bischofs von Genf zum Kirchenlehrer durch den sel. Papst Pius IX., Giovanni Maria Mastai-Ferretti (1792; 1846–1878), am 19. Juli 1877, vielleicht erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts, entstanden. In der Präfation sind Wendungen aus dem Apostolischen Schreiben „Dives in misericordia Deus“ des Papstes verwendet, das die Erhebung Franz von Sales zum Kirchlehrer dokumentiert:

*Vere dignum et justum est, æquum et salutare,  
nos tibi semper et ubique gratias agere:  
Domine, sancte Pater omnipotens, æterne Deus:  
per Christum Dominum nostrum.  
Qui Ecclesiæ suæ beatum Franciscum Pastorem  
juxta cor suum suscitavit,  
ut scriptis, sermonibus et exemplis pietatem corroboraret,*

*et aspera converteret in vias planas:  
quique illum suo lenitatis spiritum  
mirabiliter adimplevit,  
ut non solum indurata peccatorum corda  
ad pœnitentiam flecteret,  
sed et rebelles tot hæreticorum mentes  
ad fidei catholicæ unitatem revocaret.*

*Et ideo cum Angelis et Archangelis,  
cum Thronis et Dominationibus,  
cumque omni militia cœlestis exercitus,  
hymnum gloriæ tuæ canimus,  
sine fine dicentes: Sanctus...<sup>57</sup>*

In Wahrheit ist es würdig und recht,  
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,  
zu danken und das Werk deiner Gnade zu preisen  
durch unseren Herrn Jesus Christus.  
Denn du hast den heiligen Franz von Sales  
zum Hirten deiner Kirche berufen.  
Du hast ihn berufen,  
die wahre Frömmigkeit zu fördern  
und allen einen einfachen Weg zu dir zu zeigen.  
Erfüllt von der Milde deines Geistes,

führte er die Sünder  
zur Umkehr  
und mühte sich, jene, die an Christus glauben,  
durch das Band der Liebe und des Friedens  
zu vereinigen.

Darum preisen wir,  
zusammen mit den Engeln und den Heiligen,

voll Freude die Größe deiner Liebe:  
Heilig...<sup>58</sup>

---

verdorbenen Sitten gehoben und allen den Himmel offen gezeigt. Durch seine hervorragende Weisheit hat er das gleiche Lob verdient, von dem unser Vorgänger seligen Andenkens Bonifatius VIII. erklärte, dass es jene alten und vorzüglichen Lehrer der Kirche Gottes auszeichnete. Sie haben nämlich 'die Kirche durch heilsame Lehren erleuchtet, mit Tugenden geschmückt und durch den Lebenswandel geformt.'

<sup>55</sup> Vgl. dazu: Louez Dieu dans ses saints. Messes Propres à l'usage de la Province de Savoie. Diocèses de Chambéry, Annecy, Maurienne et Tarentaise, o.O. 1978. Das Mess-Proprium ist im November 1978 von den Bischöfen approbiert und von der Gottesdienstkongregation in Rom rekonostiziert und konfirmiert. Das Formular für das Hochfest des hl. Franz von Sales findet sich auf den Seiten 11 bis 14.

<sup>56</sup> Im Folgenden wird der deutschsprachige Übersetzung der Präfation wie sie im Messbuch der Eigenfeiern der Salesianer Don Boscos, die von den kirchlichen Autoritäten 1990 approbiert und rekonostiziert wurde, der Vorzug vor der wörtlicheren aus dem Eigengut der Oblaten des hl. Franz von Sales gegeben.

<sup>57</sup> Zitiert nach: Orate fratres. Gebete der salesianischen Familie. Im Auftrag des Provinzoberen herausgegeben von den Oblaten des hl. Franz von Sales, Eichstätt/Bayern, o.J.; S. 52–53. Dort auch folgende Übersetzung: „Es ist in Wahrheit würdig und recht, billig und heilsam, Dir immer und überall Dank zu sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott: durch Christus unseren Herrn. Er hat seiner Kirche im hl. Franz von Sales einen Hirten nach seinem Herzen erweckt, damit er durch seine Schriften, durch Wort und Beispiel die Frömmigkeit stärke und die Härten eines irregeleiteten Weges zu Gott in ebene Pfade lenke. Er hat ihn mit dem Geiste Seiner Güte so wunderbar erfüllt, daß er nicht nur die verhärteten Herzen der Sünder zur Buße bewegte, sondern auch den unbotmäßigen Geist so vieler Häretiker zur Einheit des katholischen Glaubens zurückführte. Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften und mit der ganzen himmlischen Heerschar den Hochgesang Deiner Herrlichkeit und rufen ohne Unterlaß: Heilig, heilig, heilig...“

<sup>58</sup> Die Feier der heiligen Messe. Eigenfeiern der Salesianer Don Boscos (SDB), der Don-Bosco-Schwestern (FMA) und aller Gruppen der Salesianischen Familie, München 1995; S. 24f. Eine weitere deutschsprachige Fassung der Festpräfation vom hl. Franz von Sales ist in der Gemeinschaft der Oblaten des hl. Franz von Sales wenigstens seit 1984 in Gebrauch: „In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken durch unseren Herrn Jesus Christus. Er hat seiner Kirche im heiligen Franz von Sales einen Hirten nach seinem Herzen erweckt, damit er durch seine Schriften, sein Wort und Beispiel die Frömmigkeit stärke und raue Wege wende in ebene Pfade. Er hat ihn mit dem Geist seiner Güte so wunderbar erfüllt,

Nach dem Einleitungsdialog und dem üblichen Beginn der Präfation wird das Portrait des Bischofs und Lehrers Franz von Sales als Großtat des dreifaltigen Gottes gezeichnet. Er ist von Gott aufgerichtet, aufgebaut als Hirte nach seinem Herzen. Die Formulierung der Präfation greift hier auf den Propheten Jeremia zurück: „*Ich gebe euch Hirten nach meinem Herzen; mit Einsicht und Klugheit werden sie euch weiden*“ (Jer 3,15), um den tridentinischen Reformbischof Franz von Sales zu charakterisieren. Der Kontext des Schriftzitates ist hier bemerkenswert. Der Prophet des Alten Bundes ruft das Volk zur Umkehr auf: „*Kehrt um, ihr abtrünnigen Söhne - Spruch des Herrn; denn ich bin euer Gebieter. Ich hole euch, einen aus jeder Stadt und zwei aus jeder Sippe, und bringe euch nach Zion. Ich gebe euch Hirten nach meinem Herzen; mit Einsicht und Klugheit werden sie euch weiden. In jenen Tagen, wenn ihr euch im Land vermehrt und fruchtbar seid – Spruch des Herrn –, wird man nicht mehr rufen: Die Bundeslade des Herrn! Sie wird niemand in den Sinn kommen; man denkt nicht mehr an sie, vermisst sie nicht und stellt auch keine neue her. In jener Zeit wird man Jerusalem «Thron des Herrn» nennen; dort, beim Namen des Herrn in Jerusalem, werden sich alle Völker versammeln und sie werden nicht mehr dem Trieb ihres bösen Herzens folgen. In jenen Tagen wird das Haus Juda zum Haus Israel gehen und sie werden vereint aus dem Nordland in das Land kommen, das ich euren Vätern zum Erbe gegeben habe*“ (Jer 3,15–18). Es klingt hier die Zerrissenheit Israels, die Glaubensspaltung des Bundesvolkes an, die als Abbild der westlichen Glaubensspaltung in den Wirren der Reformation gelten kann. Auf diesem Hintergrund erscheint die Wendung „*sed et rebelles tot hæreticorum mentes ad fidei catholicæ unitatem revocaret*“<sup>59</sup> nicht als hyperber gegenreformatorischer Triumphalismus sondern im Licht der prophetischen Kritik als flehentliche Bitte an Gott, die Spaltung zu überwinden. Daher ist der Übertragung aus dem Messformular der Salesianer Don Boscos: „*und mühte sich, jene, die an Christus glauben, durch das Band der Liebe und des Friedens zu vereinigen*“<sup>60</sup> im Kontext der Ökumene vor der wörtlicheren aus dem Eigengut der Oblaten des hl. Franz von Sales: „*...sondern auch viele getrennte Christen zur Einheit des katholischen Glauben zurückrief*“,<sup>61</sup> der Vorzug zu geben. Das Portrait, das die Liturgie der eucharistischen Feier vom hl. Franz von Sales zeichnet wird hier um den Zug seiner Bemühungen um Überwindung der Glaubensspaltung erweitert. Vor unseren Augen erscheint der Prediger an den Ufern des Genfer Sees, der Gesprächspartner mit den calvinistischen Autoritäten in Genf, ein Bischof, der unter der Zerrissenheit der

---

dass er nicht nur die verhärteten Herzen der Sünder zur Buße bekehrte, sondern auch viele getrennte Christen zur Einheit des katholischen Glauben zurückrief. Darum preisen wir dich mit allen Engeln und Heiligen und rufen wie aus einem Munde: Heilig...“ Vgl. dazu: *Orate Fratres. Gebete und Lieder der Oblaten des hl. Franz von Sales*, Eichstätt und Wien 1983; S. 38; sowie der nicht approbierte und rekognoszierte Behelf der Oblaten des hl. Franz von Sales, hier neben dem Text auch eine zum Singen eingerichtete Fassung der Präfation: *Ergänzungsheft zum Messbuch: Die Gedenktage der salesianischen Heiligen und Seligen. Eine Handreichung zum internen Gebrauch*. Herausgegeben von der Deutschsprachigen Provinz der Kongregation der Oblaten des heiligen Franz von Sales (Deutschland – Österreich – Schweiz), Eichstätt 2015; S. 20f.

<sup>59</sup> *Orate fratres. Gebete der salesianischen Familie*. Im Auftrag des Provinzoberen herausgegeben von den Oblaten des hl. Franz von Sales, Eichstätt/Bayern, o.J.; S. 53.

<sup>60</sup> *Die Feier der heiligen Messe. Eigenfeiern der Salesianer Don Boscos (SDB), der Don-Bosco-Schwester (FMA) und aller Gruppen der Salesianischen Familie*, München 1995; S. 24f.

<sup>61</sup> *Orate Fratres. Gebete und Lieder der Oblaten des hl. Franz von Sales*, Eichstätt und Wien 1983; S. 38; sowie der nicht approbierte und rekognoszierte Behelf der Oblaten des hl. Franz von Sales, hier neben dem Text auch eine zum Singen eingerichtete Fassung der Präfation: *Ergänzungsheft zum Messbuch: Die Gedenktage der salesianischen Heiligen und Seligen. Eine Handreichung zum internen Gebrauch*. Herausgegeben von der Deutschsprachigen Provinz der Kongregation der Oblaten des heiligen Franz von Sales (Deutschland – Österreich – Schweiz), Eichstätt 2015; S. 20f.

Christenheit ebenso leidet, wie der Prophet Jeremia unter jener seines Volkes. Das Fest des hl. Franz von Sales fällt alle Jahre in die Weltgebetswoche um die Einheit der Christen. Hier kann die Festpräfation Anregungen geben.

Neben den Prediger tritt im Bild der Präfation der begnadete geistliche Schriftsteller und Autor von spirituellen Bestsellern: „*ut scriptis, sermonibus et exemplis pietatem corroboraret.*“<sup>62</sup> Er predigt, wie Antonius von Padua sagt, vor allem mit der Zunge seines geisterfüllten Lebens: „*Die Rede hat Leben, wenn die Taten sprechen.*“<sup>63</sup> Franz von Sales hat im Leben erfüllt, was er auf der Kanzel lehrte und was er in seinen Schriften riet. Er gleicht der „Stimme des Rufers in der Wüste“ aus dem Propheten Jesaja: „*Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet Jerusalem zu Herzen und verkündet der Stadt, dass ihr Frondienst zu Ende geht, dass ihre Schuld beglichen ist; denn sie hat die volle Strafe erlitten von der Hand des Herrn für all ihre Sünden. Eine Stimme ruft: Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste! Baut in der Steppe eine ebene Straße für unseren Gott! Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, und was hügelig ist, werde eben. Dann offenbart sich die Herrlichkeit des Herrn, alle Sterblichen werden sie sehen. Ja, der Mund des Herrn hat gesprochen*“ (Jes 40,1–5). Hier erscheint in dem kurzen Wort: „*et aspera converteret in vias planas*“<sup>64</sup> der Verfasser der Philothea, dessen Bestreben ist, den Weg der Frömmigkeit für alle gangbar zu machen. In der deutschsprachigen Übersetzung der Salesianer Don Boscos ist dies brillant formuliert: „*Du hast ihn berufen, [...] allen einen einfachen Weg zu dir zu zeigen.*“<sup>65</sup> Dieser Weg der Frömmigkeit, den Franz von Sales gewiesen hat, prägte im 19. und frühen 20. Jahrhundert die Aszese in besonderer Weise. Gerade in Oberitalien war die geistliche Lehre des Heiligen der frohen Gottesliebe verbreitet Grundlage der Seminarbildung der Priester. Von diesem Geist sind zahlreiche Päpste des 20. Jahrhundert geprägt. Erinnerung sei hier an Papst Pius X. (1835; 1903–1914), der in seinem bischöflichen Brustkreuz eine Reliquie vom Herzen des hl. Franz von Sales trug und der in seinen liturgischen Reformen einen deutlichen Akzent auf eine *Participatio actiosa et fructuosa* der Gläubigen beim heiligen Dienst legte. Sodann Papst Johannes XXIII. (1881; 1958–1963), der den Bischof von Genf als seinen Lieblingsheiligen verehrte und sich von ihm so formen ließ, dass er das Zweite Vatikanische Konzil initiierte. Schließlich der lächelnde Papst Johannes Paul I. (1912–1978), der sich als erstes nach seiner Papstwahl die Schriften des Heiligen der frohen Gottesliebe aus Venedig in den Vatikan bringen ließ.

In der Präfation wird Franz von Sales als Gleichnis der Fruchtbarkeit des Heiligen Geistes in seiner Milde und Güte gegen die Sünder gezeichnet: „*quique illum suo lenitatis spiritum mirabiliter adimplevit ut [...] indurata peccatorum corda ad pœnitentiam flecteret.*“<sup>66</sup> Er ist gleichsam der Türöffner des göttlichen Handelns und

---

<sup>62</sup> Orate fratres. Gebete der salesianischen Familie. Im Auftrag des Provinzoberen herausgegeben von den Oblaten des hl. Franz von Sales, Eichstätt/Bayern, o.J.; S. 53.

<sup>63</sup> Aus der II. Lesung der Lesehore am Gedenktag des hl. Antonius von Padua. A.M. Locatelli (Hrsg.): Sancti Antonii Patavini, Sermones Dominicales et in Solemnitatibus, Bd. I, Padua 1895; S. 226b.

<sup>64</sup> Orate fratres. Gebete der salesianischen Familie. Im Auftrag des Provinzoberen herausgegeben von den Oblaten des hl. Franz von Sales, Eichstätt/Bayern, o.J.; S. 53.

<sup>65</sup> Die Feier der heiligen Messe. Eigenfeiern der Salesianer Don Boscos (SDB), der Don-Bosco-Schwestern (FMA) und aller Gruppen der Salesianischen Familie, München 1995; S. 24f.

<sup>66</sup> Orate fratres. Gebete der salesianischen Familie. Im Auftrag des Provinzoberen herausgegeben von den Oblaten des hl. Franz von Sales, Eichstätt/Bayern, o.J.; S. 53.

Garant in eigener Person: „*Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch. Ich lege meinen Geist in euch und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt und auf meine Gebote achtet und sie erfüllt*“ (Ez 36,26f). Vor unseren Augen entsteht das Bild des unermüdlichen Beichtvaters, der gerade die verhärteten Herzen durch den Zuspruch der Milde und Güte Gottes anzuziehen wusste. Er, dem aller Rigorismus fern war, wird zum Fürbitter aller, die in der Vorstellung eines überstrengen Gottes und seines Gerichtes gefangen sind. Schon Papst Alexander VII. (1599; 1655–1667) mühte sich durch die Förderung der Verehrung des sanftmütigen und heilsoptimistischen Bischofs von Genf die Strömungen des Jansenismus in der Kirche einzudämmen. Wenn die Kirche nun in der Präfation Gott lobt, weil Franz von Sales „*erfüllt von der Milde deines Geistes [...] die Sünder zur Umkehr*“<sup>67</sup> führte, ist die ein klares Bekenntnis zur Barmherzigkeit Gottes, der dem Sünder in Milde begegnet. Das hatte der Bischof von Genf ja auch den Beichtvätern in seiner Instruktion über das Bußsakrament ans Herz gelegt: „*Wenn ihr ihn [den Bußfertigen] furchtsam seht, niedergeschlagen und ohne Vertrauen, die Vergebung seiner Sünden zu erlangen, dann richtet ihn auf, zeigt ihm das große Wohlgefallen, das Gott an der Buße der großen Sünder hat; dass die Barmherzigkeit Gottes um so mehr verherrlicht wird, je größer unser Elend ist; dass Unser Herr Gott, seinen Vater, für die gebeten hat, die ihn kreuzigten (LK 33,34), um uns erkennen zu lassen, dass er uns sehr gern verzeihen würde, wenn wir ihn mit unseren eigenen Händen gekreuzigt hätten; dass Gott die Buße so hoch schätzt, dass die geringste Buße der Welt, wenn sie nur echt ist, ihn jede Art der Sünde vergessen lässt, so dass selbst den Teufeln alle ihre Sünden vergeben würden, wenn sie Reue haben könnten; dass die größten Heiligen große Sünder waren: der hl. Petrus, der hl. Matthäus, die hl. Magdalena, David etc.*“ (DASal XII,76).

Die Präfation zeichnet ein Portrait des dreifaltigen Gottes und stellt seine Größe in das Passepartout des Bischofs und Kirchenlehrers Franz von Sales. So öffnet dieser liturgische Text wirklich „das Tor für die Epiphanie Gottes, die nun kommt in Brot und Wein. Sie öffnet die Augen, daß wir ihn, den wir nicht sehen, doch gegenwärtig glauben“,<sup>68</sup> so wie er in den Großtaten, die er an seinem Erwählten Franz von Sales vollbracht hat, sichtbar geworden ist.

### **Das Schlussgebet**

Die Postcommunio der heiligen Messe zeichnete sich in der römischen Liturgie ursprünglich durch eine gewisse Kürze aus. „Einzelne Worte gaben ihr Akzente, die wie schwere Tropfen fielen. An manchen Feiertagen leuchtete in ihnen noch einmal die gesamte Herrlichkeit des Festmysteriums auf. Doch aufs Ganze gesehen,

---

<sup>67</sup> Die Feier der heiligen Messe. Eigenfeiern der Salesianer Don Boscos (SDB), der Don-Bosco-Schwestern (FMA) und aller Gruppen der Salesianischen Familie, München 1995; S. 24f.

<sup>68</sup> TH. SCHNITZLER: Was die Messe bedeutet. Hilfen zur Mitfeier. Freiburg, Basel, Wien <sup>3</sup>1976; S. 136.



wiederholte sich noch einmal der Eindruck des jähren und uninteressanten Schlusses der Meßfeier in der Post-communio selber.<sup>69</sup> Im Zuge der Liturgiereformen in Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils hat man sich dieses Gebets in besonderer Weise angenommen und es angereichert. Es sollte nicht so sehr Dankgebet für die empfangene Eucharistie, sondern Bittgebet um Fruchtbarkeit der göttlichen Gabe im Menschen sein.<sup>70</sup> Für das Gedächtnis des hl. Franz von Sales wurde es folgendermaßen neu geschaffen:

Concéde, quæsumus, omnípotens Deus,  
ut, per sacraménta quæ súmpsimus,

béati Francísci caritátem et mansuetúdinem imitántes in terris,

glóriam quoque consequámur in cælis.<sup>71</sup>

Allmächtiger Gott,  
hilf uns durch das Sakrament,  
das wir empfangen haben,  
die Freundlichkeit und Liebe  
des heiligen Franz von Sales nachzuahmen,  
und führe uns mit ihm zur Vollendung in dir.<sup>72</sup>

Die Kirche bittet durch Christus im Heiligen Geist darum, dass der Empfang der Eucharistie dazu helfe, auf Erden Liebe (*caritas*) und Sanftmut bzw. Freundlichkeit (*mansuetudine*) des hl. Franz von Sales nachzuahmen, und auf diesem Weg die ewige Vollendung im Himmel zu erlangen, der er bereits genießt. In diesem knappen Satz scheint der Gedanke des hl. Papstes Johannes XXIII. anzuklingen, den dieser in seinem geistlichen Tagebuch 1903 am Festtag des Heiligen formuliert hat: „Mein Leben, so sagt mir der Herr muß ein vollkommenes Abbild des Lebens des hl. Franz von Sales sein, wenn es einiges Gutes hervorbringen soll. Nichts Außergewöhnliches soll in mir, in meinem Betragen sein, abgesehen von der Art und Weise, die gewöhnlichen Dinge zu tun: ‚Omnia communia sed non communiter – Alles Gewöhnliche, aber nicht gewöhnlich.‘ Große, brennende Liebe zu Jesus Christus und seiner Kirche; unwandelbare Heiterkeit des Gemüts, unsägliche Sanftmut gegenüber dem Nächsten, das ist alles.“<sup>73</sup> Im Passepartout des Präsidialgebetes der Post-communio erscheint im Miniaturportrait der hl. Franz von Sales als Führer zur geistlichen Vollkommenheit wenn er Liebe und Sanftmut als die „Heilandstugenden“ nachdrücklich empfiehlt: „Er hat sie uns so eindringlich empfohlen, als würde durch diese beiden Tugenden unser Herz in besonderer Weise seinem Dienst geweiht und für seine Nachfolge bestimmt. ‚Lernt von mir‘, sagt er, ‚denn ich bin sanftmütig und demütig von Herzen‘ (Mt 11,29). Die Demut macht uns vollkommen vor Gott, die Sanftmut dem Nächsten gegenüber.“ (DASal I,129 – Philothea III,8). Der hl. Franz von Sales erscheint hier als Beispiel und Zeichen der Hoffnung für alle, die den Weg durch die Erdenzeit gehen, dass durch den Empfang der eucharistischen Gabe sanftmütige Freundlichkeit und Liebe möglich sind. Wer sie wie der Bischof von Genf auf Erden übt, wird mit ihm

<sup>69</sup> TH. SCHNITZLER: Was die Messe bedeutet. Hilfen zur Mitfeier. Freiburg, Basel, Wien <sup>3</sup>1976; S. 202.

<sup>70</sup> AEM 56k: „Im Schlussgebet bittet der Priester, dass die Feier des Mysteriums Frucht bringe. Das Volk macht sich dieses Gebet durch die Akklamation ‚Amen‘ zu eigen.“

<sup>71</sup> Missale Romanum ex decreto sacrosancti œcumenici Concilii Vaticani II instauratum auctoritate Pauli PP. VI promulgatum Ioannis Paulo PP. II cura recognitum. Iuxta typicam tertiam, Roma 2007; S. 640.

<sup>72</sup> Schott-Messbuch für die Wochentage. Teil I – Advent bis 13. Woche im Jahreskreis. Originaltexte der authentischen Ausgabe des Messbuchs und des Messlektionars. Mit Einführungen herausgegeben von den Benediktinern der Erzabtei beuron. Freiburg, Basel, Wien 1984; S. 1543.

<sup>73</sup> JOHANNES XXIII.: Geistliches Tagebuch und andere geistliche Schriften, Freiburg, Basel, Wien <sup>9</sup>1964; S. 137.

zusammen in der Ewigkeit vollendet werden, wie er durch Gott vollendet wurde. Das ist die innere Kraft der heiligen Speise.

### *Der feierliche Schluss-Segen*

„An festlichen Tagen, deren Auswahl sicher etwas subjektiv erfolgen darf, wird, je nach dem Inhalt der gesamten Feier, ein dreifacher Segenswunsch gesprochen, dessen einzelne Sätze jeder mit ‚Amen‘ beantworten wird.“<sup>74</sup> Diese dreigliedrige Segensformel gehört zum ältesten liturgischen Eigengut der Heimat des hl. Franz von Sales. „Im Erzbistum Lyon hat er nie aufgehört zu existieren.“<sup>75</sup> Es ist erfreulich, dass im Proprium der Messfeier der Salesianer Don Boscos auch eine Segensformel für das Fest des hl. Franz von Sales eingefügt worden ist. „Natürlich muß dieser Segen gesungen werden. Sonst verliert er viel von seiner Kraft. Die Gemeinde muß gewohnt sein, das ‚Amen‘ auf jeden der drei Segenswünsche zu antworten. [...] Hier erklingt doch ein mächtiger Schlußakkord für die heilige Messe, wie man ihn sich wünschen kann.“<sup>76</sup> Das Miniaturportrait des hl. Franz von Sales, wie es in den Präsidialgebeten der eucharistischen Feier gemalt wurde, erhält hier geradezu noch eine goldene Überhöhung:

Gott, der allmächtige Vater, der uns heute zusammengerufen hat, um das Fest des heiligen Franz von Sales zu feiern, festige in euch die Liebe und den Frieden Christi. Amen.

Christus, der Herr, der der Kirche im heiligen Franz von Sales ein Vorbild unermüdlicher Liebe und einen guten und treuen Hirten gegeben hat, mache euch zu wahren Zeugen des Evangeliums. Amen.

Der Heilige Geist, der Tröster, der dem heiligen Bischof Franz von Sales seine überreichen Gaben verliehen hat, damit er das Volk Gottes auf dem Weg der Heiligkeit führe, mache euch bereit, seinen Weisungen zu folgen. Amen.

Das gewähre euch der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.<sup>77</sup>

Die Gemeinde ist als Volk Gottes, des ewigen Vaters, versammelt und hat den Auftrag seines Sohnes zum Lobe Gottes und zum Heil der ganzen Welt erfüllt. Das Große, das der Ewige an Franz von Sales getan hat war Inhalt der Feier. Das vor 550 Jahren geborene Menschenkind ist durch sein Mittun mit der Gnade Gottes *Doctor amoris* der Kirche geworden, die seiner noch nach einem halben Jahrtausend im heiligen Dienst gedenkt. Liebe und Frieden Christi, die ihn bestimmt haben, mögen auch jeden Einzelnen der Feiergemeinde in den Alltag geleiten. Die Wendung aus der Festpräfatation: „Er hat seiner Kirche im heiligen Franz von Sales einen Hirten nach seinem Herzen erweckt“<sup>78</sup> klingt hier noch einmal an. Als wahre und wirkliche Zeugen des

---

<sup>74</sup> TH. SCHNITZLER: Was die Messe bedeutet. Hilfen zur Mitfeier. Freiburg, Basel, Wien <sup>3</sup>1976; S. 204.

<sup>75</sup> TH. SCHNITZLER: Was die Messe bedeutet. Hilfen zur Mitfeier. Freiburg, Basel, Wien <sup>3</sup>1976; S. 204.

<sup>76</sup> TH. SCHNITZLER: Was die Messe bedeutet. Hilfen zur Mitfeier. Freiburg, Basel, Wien <sup>3</sup>1976; S. 205.

<sup>77</sup> Die Feier der heiligen Messe. Eigenfeiern der Salesianer Don Boscos (SDB), der Don-Bosco-Schwestern (FMA) und aller Gruppen der Salesianischen Familie, München 1995; S. 26f.

<sup>78</sup> Orate fratres. Gebete der salesianischen Familie. Im Auftrag des Provinzoberen herausgegeben von den Oblaten des hl. Franz von Sales, Eichstätt/Bayern, o.J.; S. 53: „*qui Ecclesiae suae beatum Franciscum Pastorem juxta cor suum suscitavit*“.

Evangeliums sollen jene, die an der Feier teilgenommen haben und das eucharistische Brot empfangen haben, nun ihren Alltag im Geist der Lehre des hl. Franz von Sales gestalten. In Gabengebet und Präfation betete die Kirche um das Feuer des Heiligen Geistes, der den Bischof von Genf durch Güte so liebenswert und ihn zum begnadeten Seelenführer gemacht hat, „damit er durch seine Schriften, durch Wort und Beispiel die Frömmigkeit stärke und die Härten eines irregeleiteten Weges zu Gott in ebene Pfade lenke.“<sup>79</sup> Nun im Segen soll sein Trost ermutigen, auf den Wegen, die Franz von Sales lehrt, den Weg der Heiligkeit zu gehen. Wenige, aber entscheidende Glanzpunkte lassen im Passepartout der liturgischen Feier das Portrait des hl. Franz von Sales aufleuchten, damit es sich den Herzen der Gläubigen einprägt. Das ist ganz im Sinne des Kirchenlehrers, der in der Philothea immer wieder auffordert, sich aus den schönsten Gedanken ein „Myrrhenbüschlein“ zu sammeln und ans Herz zu legen.

### **Zusammenfassung**

Die Euchologie des liturgischen Gedächtnisses des hl. Franz von Sales in den Präsidialgebeten setzt in das Passepartout des Kontextes der jeweiligen Oratio das Miniaturportrait des Heiligen der frohen Gottesliebe. Stationen seines Lebens werden ebenso lebendig, wie Züge seiner Persönlichkeit. Demut, Sanftmut und Milde sind die „Hauptfarben“, aus denen die Farbpalette des Porträts gemalt ist. Dazu kommt der Goldgrund des Feuers des Heiligen Geistes, der immer wieder die Farben zum Leuchten von Innen bringt. Dem, der sich mit der Biographie des hl. Franz von Sales beschäftigt hat, eröffnen sich in den bildhaften Formeln Situationen und Stationen seines Lebens ebenso, wie biblische Kontexte, in denen das Leben und Wesen des Bischofs von Genf erscheint. Im Gegenzug zu den Präsidialgebeten malt die tiefsinnige Festpräfation aus dem Eigengut der salesianischen Familie das Portrait des lebendigen Gottes und setzt es gleichsam in das Passepartout des Heiligen. So wird deutlich, dass das Leben und die Person des heiligen Kirchenlehrers transparent auf die Wirklichkeit der dreifaltigen Gottes geworden sind. Auch hier sind es wieder gütiger Seeleifer und herzliche Liebe, die als Wesenszüge des ewigen Gottes, sich im Leben des Heiligen anschaulich und greifbar machen. Mit den Worten einer Antiphon aus der Vesper zum Festtag – sie variiert in poetischer Sprache eine Aussage der hl. Johanna Franziska im Prozess der Seligsprechung<sup>80</sup> – lässt sich die Euchologie der Präsidialgebet zusammenfassen: „Franz von Sales, in dir sahen die Menschen unseren Heiland auf Erden von neuem wandeln.“<sup>81</sup>

---

<sup>79</sup> *Orate fratres. Gebete der salesianischen Familie. Im Auftrag des Provinzoberen herausgegeben von den Oblaten des hl. Franz von Sales, Eichstätt/Bayern, o.J.; S. 53: „ut scriptis, sermonibus et exemplis pietatem corroboraret et aspera converteret in vias planas.“*

<sup>80</sup> Das Leben und die Tugenden des heil. Franz von Sales nach den gerichtlichen Zeugenaussagen, welche die heil. Johanna Franziska von Chantal bei dem Beatifikationsprozeß dieses Heiligen gemacht hat. Nach dem authentischen Texte der Proceßakten übersetzt von einem Priester der Gesellschaft Jesu. Amberg 1876; S. 100: „... das wahre Bild sei sowohl in seinem Leben, wie in seinen Sitten abgeprägt.“

<sup>81</sup> *Orate Fratres. Gebete und Lieder der Oblaten des hl. Franz von Sales, Eichstätt und Wien 1983; S. 40.*